

1820



BEFREIUNGSKAMPF

Die ersten befreiten schwarzen Sklaven verlassen Amerika und wandern nach Liberia aus. zvg

6



GESETZGEBUNG

Ein Beschluss des Staatsrates verbietet den Weidgang in den Weinbergen. zvg

SPORT

Von 1820 an finden in New York zahlreiche Laufwettbewerbe statt. Den Siegern winken Geldprämien.



HANDEL

Elfenbein, das traditionell nach Indien exportiert wird, gelangt ab 1820 auch vermehrt in die Vereinigten Staaten. Der Preis verdoppelt sich. zvg

BEVÖLKERUNG

Die Vereinigten Staaten zählen über 10 Millionen Einwohner, davon sind 1,5 Millionen Menschen afrikanischer Herkunft. Europa zählt über 200 Millionen Bewohner.

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

Das Wallis in einer Momentaufnahme

FRÜHE STATISTIK – UNTER DEM SCHARFEN BLICK DES PASTORS BRIDEL

Wer das Wallis am Beginn des 19. Jahrhunderts verstehen will, liest mit Vorteil das Werk «Statistischer Versuch über das Wallis» von Philippe-Sirice Bridel. Der vielseitige Waadtländer Pastor befasste sich mit Naturwissenschaften und mit Dichtung.

Momentaufnahme des Wallis

Der ungewöhnliche Pastor aus der benachbarten Waadt kennt die Zahlen und er misst auf den Meter genau die Strassen; er zählt die Pferde und die Kühe, führt Buchhaltung über den Ertrag der Weinberge und der Roggenäcker, und er beschreibt die Bevölkerungsentwicklung und die Topografie des Kantons genau.

Auf diese Weise wird man sich des Wandels bewusst, der in den letzten 200 Jahren stattgefunden hat. So verschiebt sich die Bevölkerung von den Bergdörfern und Bergtälern in die Ebene des Rhonetales, die Städte gewinnen an Gewicht. Sitten zählte 1820 gerade einmal 2350 Einwohner, Conthey mehr als 1900. Die Zahl der Einwohner wird in den Bezirken und in den Gemeinden genau erfasst. Bridel erwähnt die Lage in den einzelnen Orten und deren wichtigste Eigenschaften. Der Autor erwähnt sodann die Höhe der einzelnen Berge und Pässe, allerdings noch in Fuss und nicht im Metermass. Ebenso listet er die Flüsse und Seen auf. Dann spricht er von den Thermalquellen, die in weit grösserer Zahl als heute genutzt werden. Sodann wendet er alle wissenschaftlichen Bereiche auf den Kanton an, so die Botanik, die Mineralogie und die Zoologie. Weiter befasst er sich – durchaus in moderner Manier – mit dem Unterhalt der Wälder und deren Erhaltung für kommende Generationen. Freilich ist es das Werk eines einzigen Mannes und über einen kurzen Zeitraum. Seine Aufrichtigkeit kann man nicht in Zweifel ziehen, aber manche Aspekte mögen ihm verborgen geblieben sein. Das Bild, das er vom Wallis von 1820 entwirft, bleibt gleichwohl fesselnd.

Eine Ode an Hérérence

Wir geben nachstehend einige Beispiele wieder über die Art, in der Philippe-Sirice Bridel über das Wallis redet, über seine Dörfer, ihre Bewohner, die Landschaft. So erhält Hérérence einen Strauss von Komplimenten, die für diesen sehr scharfsichtigen Autor nun doch ziemlich ungewöhnlich sind. Der Einfachheit halber sind die Ortsnamen und die Rechtschreibung in heutiger Form gehalten.

DE L'AUTEUR

Philippe-Sirice Bridel



Philippe-Sirice Bridel am 20. November 1757 in Begnin, in der bernischen Landvogtei von Nyon geboren. Er stirbt am 20. Mai 1845 in Montreux. Bridel übt den Beruf eines protestantischen Pastors in Basel, Château-d'Oex und Montreux aus. Er befasst sich auch mit Literatur und beginnt ab 1782 mit der Niederschrift von zahlreichen Gedichten. Vor allem bekannt wurde Bridel für sein lebhaftes Interesse für die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung, für ihre Traditionen, für die regionale Geografie und die Naturwissenschaften. Bei der Volkszählung von 1798 erwacht sein Interesse für die Demografie. Gleichzeitig ist er Mitglied zahlreicher Vereinigungen und Gesellschaften öffentlichen Nutzens.

«Eigentlich meint man, das Dorf befindet sich im Trauerzustand ob seiner wegen dem Verfall geschwärtzten Gebäude. Die Fassade des Gemeindehauses wird in bizarrer Manier von den Köpfen von Luchs, Bär und Wolf geziert. Hier beginnt die Talschaft von Hérérence oder das Val d'Hérérens (das Eringertal), das sich über zehn Wegstunden weiter hinein bis zu den Grenzgletschern des nahen Aostatales erstreckt. Der östliche Teil wird das Tal der Borgne genannt, gemäss dem Namen des Wildbachs, der darin fliesst. Den östli-



Dank dem «Statistik-Fan» Philippe-Sirice Bridel wissen wir, dass es im Jahre 1820 nur zwei Apotheken gab, eine in Sitten und eine in Saint-Maurice. zvg

chen Arm des Tales nennt man Armenzi-Tal oder Tal der Vésonce, denn dieser Fluss bewässert ihn. Die, welche sich dieser hoch gelegenen Talschaft genähert haben, rühmen die reiche Vielfalt der Landschaft und die gastfreundlichen Tugenden ihrer Bewohner. Hier sieht man keine Spelunken und keine unehelichen Kinder; man stellt vielmehr dieselben Sitten fest wie bei den Bewohnern des Eifischtales oder von Visp, aber weniger ungeschliffen und roh und mit zivilisierter Anmutung.»

Die einfachen Medikamente

«Es gibt Apotheken nur in Sitten und Saint-Maurice; Händler verkaufen in den abgelegenen Gebieten und Gemeinden oft genug Medikamente mit

zweifelhafter Wirkung oder gar in Form von gefährlichen Fälschungen. Einige Kräuterkenner stellen Wundsalben oder Teemischungen her, destillieren Enzianschnaps oder versenden die vielfältigen Medizinpflanzen der Hochalpen an auswärtige Apotheken, die sie zu einer ganzen Reihe von Substanzen und Heilmitteln verarbeiten.»

Nur eine Strasse

«Das Wallis verfügt eigentlich nur über eine einzige, das ganze Jahr über befahrbare Strasse, nämlich die Simplonstrasse, die in Saint-Gingolph beginnt und die den Kanton oberhalb von Gondo verlässt. Sie weist eine Länge von 169565 Metern auf, also ungefähr 43 gewöhnliche Meilen. Man kann sie mit

Einfache Rezepte – Tinkturen und Wundsalben

der Postkutsche benutzen, die an insgesamt zehn Zwischenstationen oder Susten anhält: Saint-Gingolph, Vionnaz, Saint-Maurice, Martinach, Riddes, Siders, Turtmann, Visp, Brig und Simplon. Eine Kutsche verkehrt drei Mal pro Woche zwischen Saint-Maurice und dem Simplon und in der umgekehrten Richtung.»

Schrecken und Schönheit

«Es gibt in diesem Kanton in den meisten Landschaften eine seltsame und wunderliche Mischung zwischen kultiviertem und Verlassenem, es gibt einladende und schöne Landschaften und schreckliche, die eigentliche Denkmäler der Zerstörung bilden – sei es durch die Zeit oder durch den Niedergang der Menschheit. Die arme Bevölkerung muss den Grund und Boden, der sie ernährt, den Gletschern, den Wildbächen, den Stürmen, den Erdbeben – also in einem Wort den Kräften der Zerstörung – immer wieder auf Neue entreissen und abringen. Keine andere Gegend der ganzen Schweiz bietet so viele Gegenstände sowohl physischer wie moralischer Art an, die sich so trefflich als Objekte von Studien und zur Meditation eignen. Das Wallis birgt in einem eindrücklichen Rahmen alles Malerische, das die Schweiz ausmacht. Das Land ist wild und majestätisch, manchmal voller Anmut. Es bringt alle möglichen natürlichen Formen der Schönheit, aber auch des Schreckens hervor. Der eilige Reisende, der den Kanton einfach nur in einem Zug und ohne Musse durchfährt, sieht eigentlich nur die zwei gewaltigen Gebirgsketten; der beobachtende Reisende hingegen, der sich die Zeit nimmt, hält praktisch bei jedem Schritt inne und betrachtet und staunt.»

Die Angst der Maultiere

«Der Mensch gewöhnt sich nicht an Höhenlagen von über 8500 Fuss (rund 2800 Meter) oberhalb des Meeresspiegels. Bei 9000 Fuss wird der Mensch merklich durch die dünne Luft in seinem Wohlbefinden gestört. Die Seltenheit der Luft führt dazu, dass die Maultiere auf dem Cervia-Pass, auf 10284 Fuss, immer wieder Angstschreie ausstossen.»

ANZEIGE

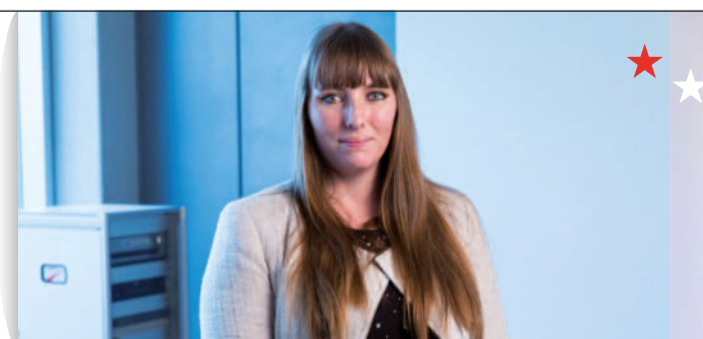
WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
meine Wurzeln und meine
schönsten Erinnerungen.»

Marie Zuchuat
27 Jahre, Legal & Compliance Officer, Hauptsitz WKB Sitten
Wohnhaft in Savièse



Walliser
Kantonalbank